

Max Liedtke

25 Jahre Matreier Gespräche

1) Zur Entstehungsgeschichte

Über die Entstehung und über die Aufgabe der Matreier Gespräche ist durch Otto Koenig - jeweils in knapper Form - bereits häufig berichtet worden. Der erste mir bekannt gewordene Bericht findet sich in der Jubiläumsschrift "33 Jahre Wilhelminenberg.- Von den Reiherkolonien des Neusiedlersees zur Kulturethologie" (1979, 221f.). Es folgten die Berichte 1981 (S. 5f.), 1983a (S. 232-235), 1989 (S. 27f.) und 1990 (2 Seiten). Hinzu kommt eine Anzahl beiläufiger Erwähnungen (vgl. Mündl, K. 1991, 164f.; Koenig, O. 1992, 9f.). Eine öffentliche Würdigung haben die "Matreier Gespräche" auch durch andere Mitglieder des Matreier Kreises - wiederum in jeweils knapper Form - erhalten (vgl. Hirschberg, W. 1984, 85; Liedtke, M. 1984, 86; Schratter, H. 1996, 9f.). Die konkreten Abläufe der Veranstaltungen, insbesondere die Inhalte der Gespräche spiegeln sich in den Matreier Publikationen (vgl. Abschnitt 4).

Ganz offenkundig sind die Matreier Gespräche aus Otto Koenigs Interesse an interdisziplinärer Kooperation entstanden, speziell aus seinem Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Volkskunde und der Ethnologie. Obwohl Otto Koenig, wie es durch seine breit angelegten Studien belegt ist - auch an der Zusammenarbeit mit Soziologen, Psychologen, Kinderpsychologen und Urgeschichtlern interessiert war (Mündl, K. 1991, 140), richtete sich sein Augenmerk aber besonders auf die Fächer Volkskunde und Völkerkunde, weil seine eigenen kulturwissenschaftlichen Forschungsfelder, an denen er die - partielle - Identität der Verlaufsformen biologischer und kultureller Entwicklungen zeigen wollte, aus diesen Disziplinen stammten: die Kleidung, speziell die Uniform, die kulturellen Varianten des "Urmotivs Auge", die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Magie und Aberglauben. Otto Koenig hat diese Kooperation gesucht. Diese Suche war aber wegen der vielfältigen anderen Verpflichtungen Koenigs (Institutsarbeit, Fernsehen) zunächst nicht sonderlich erfolgreich. Es blieb vielfach bei der Versicherung lebhaften Interesses. Zu einer dauerhaften Kooperation ist es zunächst nicht gekommen (Koenig, O. 1979, 221). Der erste intensivere und anhaltendere Gedankenaustausch zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, genauer zwischen Ethologen und Ethnologen, hat sich für O. Koenig aus der Zusammenarbeit mit dem "Institut für den wissenschaftlichen Film", Göttingen, und zwar aus den Gesprächen im Redaktionsausschuß der von Professor Gotthard Wolf initiierten Encyclopaedia Cinematographica ergeben (a.a.O.). Dort wurden offenbar Filme aus dem Bereich von Ethologie und Ethnologie gemeinsam besprochen und beurteilt (a.a.O.). Nach der Liste der von ihm produzierten wissenschaftlichen Filme hat O. Koenig seit 1959 Filme in die Encyclopaedia Cinematographica eingebracht. (vgl. Gesellschaft der Freunde 1993, 47-55), zunächst ausschließlich aus der Verhaltensforschung (Zoologie). Der erste kulturethologische Film, der allerdings bereits 1966 produziert war, wurde dort 1978 publiziert (E 1452: Mitteleuropa, Tirol - Maskenschnitzen in einer Großfamilie: a.a.O., 50). Auch die ersten, nach 1972 lediglich in das Quellenarchiv des Intituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, bzw. nach 1970 in das Gemeinschaftsarchiv für Filme aus der Verhaltensforschung (Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinomatographie, Wien) aufgenommenen kulturethologischen Filme sind frühestens 1965 produziert (Eerste Produktion: V 1397: Herstellen einer Klaubaufmaske durch den Schnitzer Köfler in Matrei: a.a.O., 55). Die kulturethologisch ausgerichteten Filmproduktionen kreisen zunächst vornehmlich um das Klaubaufgehen (Nikolausbrauchtum), dann

ab 1972 auch um das Schützenwesen (Erste Produktion: A 1001: 150-Jahr-Feier der Schützenkompanie in Matrei: a.a.O., 51). Es tauchen dann aber auch andere kulturethologische Themen auf (Wachablösungen, Faschingsumzüge, Weihnachtsmärkte usw.: a.a.O., 51-55). Dieselbe Entwicklung zeigt sich in O. Koenigs Publikationsliste. Zwar gibt es in dieser Liste seit 1956 Belege, daß der engere Bereich der Verhaltensforschung gelegentlich überschritten wurde (1956: Tierkinder und Kinderpsychologie: a.a.O., 36), aber kulturethologische Themen tauchen erst ab 1967 auf (1967: Klaubaufforschung und Klaubaufleben: a.a.O., 40; 1968: Biologie der Uniform: a.a.O.; 1969: Verhaltensforschung und Kultur: a.a.O.).

Eine intensivere interdisziplinäre Zusammenarbeit stellte sich erst nach der Veröffentlichung von O. Koenigs Buch "Kultur und Verhaltensforschung (1970) ein. Auf Grund dieser Veröffentlichung nahm der seinerzeitige Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte, zugleich Ordinarius für Deutsche Altertums- und Volkskunde an der Universität Hamburg, Professor Dr. phil. Walter Hävernick, Kontakte zu O. Koenig auf. Hävernick hat diese Kontaktaufnahme selbst beschrieben:

"Auf Einladung des Seminars für Deutsch Altertums- und Volkskunde der Universität Hamburg kam Professor Otto Koenig, Leiter der Arbeitsgruppe Wilhelminenberg des Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung (Österreichische Akademie der Wissenschaften) in Wien, am 18. Mai 1971 für drei Tage nach Hamburg. Wir hatten ihn eingeladen, da sein bekanntes Werk "Kultur und Verhaltensforschung" für uns bisher kaum geahnte Möglichkeiten der Erklärung einzelner Erscheinungen menschlichen Verhaltens ergab. Die von ihm betriebene Kulturethologie bietet der Volkskunde neue Wege und Erkenntnisse an.

Otto Koenig berichtete über sein Institut und seine Arbeitsziele. Danach begannen wir die Diskussion über die für diesen Zweck ausgearbeiteten Thesen, wobei sich die beiden Problemkreise 'Gruß' und 'Gruppe' als besonders ergiebig erwiesen. Anschließend zeigte der Gast Filme über das 'Klaubauflaufen' in Matrei/Osttirol, von dem er jährlich neue Aufnahmen durchführt. Durch diese Wiederholung läßt sich beweisen, wie wenig starr und stabil Ablauf, Handlung und Einzelmotive des gesamten Schaubrauchtums sind.

Die Zusammenarbeit zwischen unseren Arbeitsgruppen soll durch gegenseitige Besuche und durch Symposien fortgesetzt werden, eventuell an einem Ort auf der Mitte des Weges zwischen Wien und Hamburg. Bis wir eine verlässliche Basis der Begriffe gemeinsam erarbeitet haben, beabsichtigen wir, unsere Treffen als 'geschlossene Veranstaltungen' durchzuführen." (Beiträge zur Deutschen Volks- und Altertumskunde 15/1971; zitiert nach Koenig, O. 1979, 221).

In schneller Folge wurden die Beschlüsse vom Mai 1971 umgesetzt. Der konkrete Weg nach Matrei/Osttirol verlief über das 4. Symposium der Hamburger/Wiener Arbeitsgruppe. Diese Symposium, über das ausführlich in den "Beiträgen zur Deutschen Volks- und Altertumskunde" (16, 1972/7) referiert ist, fand vom 2.-7.12.1972 eben in Matrei statt. Im Zentrum der Tagung stand die Beobachtung des Klaubauf-Brauchtums (Stubenbesuche bei Brauchtumsträgern und Maskenschnitzern in Virgen, Zedlach, Oberlienz usw., Beobachten von Maskenläufen in Oberdrauburg, Spittal/Drau, Gastein, Virgen, Zedlach, Matrei/Osttirol). In Grundsatzreferaten entwickelten W. Hävernick und O. Koenig ihre Positionen zu dem beobachteten Brauchtum. Dr. G. Graefe, der insbesondere die physiologischen Aspekte dieser Brauchtumpflege in den Blick nahm, referierte über "Leistungsuntersuchungen an Mitwirkenden beim Klaubauf-Gehen." (a.a.O.).

Aber auch an diese ersten Matreier Gesprächen knüpfte sich noch keine kontinuierliche Tradition an. Fast darf man zweifeln, ob sich die Gespräche als eigenständige Einrichtung etabliert hätten, wenn nicht über Professor Hävernick neue Anstöße gekommen wären. Die Matreier Begegnung - das 4. Treffen der Hamburger und Wiener Gruppe - wurde mit einem 5. Treffen bereits am 7.2.1973 in Hamburg fortgesetzt (Koenig, O. 1981, 221). Dazu hatte man als Gesprächsthemen die

Fragenkreise "Gruß", Assoziatives Denken", "Intuition" und "Gruppenbildung" ausgewählt (a.a.O.). Nach diesem Hamburger Treffen stellte sich aber eine mehrjährige Pause im Tagungsrhythmus ein. Ein weiterer Anstoß erfolgte erneut durch die Vermittlung von Professor Dr. Hävernick. Hävernick hatte auch Kontakte zu dem Baseler Lehrstuhlinhaber für Volkskunde, Herrn Professor Dr. Trümpy, vermittelt. Trümpy wiederum lud 1976 Ethnologen, Soziologen und Ethologen aus dem deutschsprachigen Raum zu einer Tagung der "Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft" nach Sigriswil/Schweiz ein. Diese Tagung, auf der insbesondere über die Themen "Arbeitsteilung" und "Tracht" gesprochen wurde, war dann offensichtlich die Initialzündung für die dauerhafte Etablierung der Matreier Gespräche. Für den 3.-7.12.1976 hat Otto Koenig zu den 2. Matreier Gesprächen eingeladen. Seither ist die jährliche Abfolge dieser Gespräche in Matrei/Osttirol nicht mehr unterbrochen worden.

2. Zur Ortswahl

Die Wahl des Tagungsortes für das erste Treffen 1972 ergab sich, wie bereits im Bericht von W. Hävernick angeregt war (1971/15), einmal aus der (ungefähren) Halbierung der Wegstrecke Hamburg-Wien. Hier wären aber zahlreiche lokale Alternativen denkbar gewesen. Daß als Halbierung der geometrischen Linie zwischen Hamburg und Wien schließlich aber Matrei in Osttirol gewählt wurde, lag in erster Linie an der intensiven Verbindung, die Otto und Lilli Koenig bereits seit einigen Jahren zu Matrei aufgebaut hatten. Die beiden Koenigs waren nach dem Bericht, den Otto Koenig Kurt Mündl gegeben hat (1991, 164), auf der Suche nach kulturethologischen Forschungsfeldern erstmals Pfingsten 1964 nach Matrei gekommen und hatten dort von Maskenschnitzern über das Klaubauf-Brauchtum erfahren. Ihnen war wohl gleich bewußt geworden, "daß hier ein faszinierendes Forschungsthema vor uns lag" (a.a.O.). In den folgenden Jahren sind dann durch O. Koenig und durch die Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg zahlreiche Filme über die Maskenschnitzerei und über das Klaubaufgehen in Matrei und dessen weiterem Umfeld gedreht worden, dazu entstand eine Vielzahl an Fotos und an Tonbandaufnahmen. O. Koenig glaubt, daß es sich hier schließlich "wohl um den bestdokumentierten Brauch in Österreich" handelt (a.a.O.). Zentrum der Untersuchungen war aber Matrei. So lag es nahe, als Treffpunkt für die volkskundlich/ethologischen Gespräche der Gruppen aus Wien und Hamburg diese Marktgemeinde, die zugleich in etwa die Bedingung des halben Weges zwischen Wien und Hamburg erfüllte, zu bestimmen. Auf dem Hintergrund der vielfältigen kulturethologischen Anregungen in Matrei und wegen der von ihm wissenschaftlich als sehr fruchtbar eingeschätzten Matreier Gespräche hat O. Koenig schließlich eine sehr emotionale Bindung zu Matrei entwickelt. Er empfand Matrei für sich und seine Frau geradezu als einen "Schicksalsort" (a.a.O.). Die ab 1976 regelmäßig jährlich durchgeführten Matreier Gespräche bewertete er 1991 - angesichts der seinerzeit bevorstehenden 17. Gespräche - als "den Höhepunkt unseres Arbeitsjahres" (a.a.O., 165). Eben diese hohe Einschätzung der Matreier Gespräche hat Otto Koenig auch gegenüber den Teilnehmern der Gesprächsrunden häufig zum Ausdruck gebracht. Diese Einschätzung wurde auch von Lilli Koenig geteilt. Als Otto Koenig am 5.12.1992 gestorben war, hat Lilli Koenig die Nachricht vom Tode ihres Mannes mit Rücksicht auf die noch andauernden 18. Matreier Gespräche (3.-7.12.1992) erst nach Abschluß der Tagung bekannt geben lassen.

3) Inhalte

Der Themenkatalog der unterdessen langen Reihe an Matreier Gesprächen ist breit gestreut und umfaßt nahezu alle zentralen Themen des menschlichen Verhaltens:

- 1972: "Volkskunde und Vergleichende Verhaltensforschung."
Das bestimmende Paradigma dieser Tagung war das Klaubauf-Brauchtum.
- 1976: "Ritualisierung bzw. Brauchtümliche Regelung von Aggression im Zusammenhang mit Gruppen- und Paarbildung."
- 1977: "Verbergen und Maskieren."
- 1978: „Rechte und Vorrechte der Masken“ (nach Einladung); "Ethologie bzw. Kulturethologie als Instrument der Gesellschafts- und Normenkritik." (nach Publikation).
- 1979: "Kleingruppe"
- 1980: "Kleidung als Schutz, Schmuck und Statussymbol".
- 1981: "Haus - Hof - Wohnung".
- 1982: "Entstehung und Bedeutung von Traditionen."
- 1983: "Essen und Trinken".
- 1984: "Männerbünde - Geschlechtsspezifische Kleingruppen."
- 1985: "Minderheiten."
- 1986: "Jagen und Sammeln."
- 1987: "Erziehung."
- 1988: "Paarbildung und Ehe."
- 1989: "Krieg, Frieden, Konflikt."
- 1990: "Aberglaube, Magie, Religion."
- 1991: "Spiel und Spielen."
- 1992: "Bildende Kunst."
- 1993: "Gruß und Abschied."
- 1994: "Kulturethologische Aspekte der Technikentwicklung."
- 1995: "Technik-Anwendung."
- 1996: "Zur Evolution von Kommunikation und Sprache."
- 1997: Ton, Gesang, Musik.- Natur- und kulturgeschichtliche Aspekte.
- 1998: Relikte? Der Mensch und seine Kultur.

Bereits an der Abfolge der Themen läßt sich eine gewisse Entwicklung der Matreier Gespräche erkennen. Die Themen der ersten Jahre zeigen noch deutlich, daß das Klaubauf-Brauchtum Ausgangspunkt der Matreier Gespräche war. Die Themen der Gespräche von 1976 bis 1979 waren unmittelbarer Ausfluß der spezifischen Brauchtumsforschung. Allerdings zeigen nähere Analysen der Referatsthemen, daß auch hier keineswegs alle Referate eng auf das Rahmenthema bezogen waren. Schon die interdisziplinäre Zusammensetzung der Gesprächsgruppe wie auch die unterschiedlichen Ansätze innerhalb der einzelnen beteiligten Disziplinen ließen es sinnvoll erscheinen und erzwangen es geradezu, sich immer wieder auch wissenschaftstheoretischen oder fachspezifischen Grundfragen zu stellen (vgl. 1977: Hirschberg, W.: Möglichkeiten einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Ethnologie und Kulturethologie"; 1978: Liedtke, M.: Ethologie bzw. Kulturethologie als Instrument der Gesellschafts- und Normenkritik; Muhri, J. G.: Ethologie bzw. Kulturethologie als Instrument der Normenkritik: Zur Möglichkeit einer Rechtfertigung grundlegender Normen. ; 1979: Zwernemann, J.: "Kulturethologie und Völkerkunde": alle drei Beiträge abgedruckt in: Institut für Vergleichende Verhaltensforschung 1981). Diese wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzungen waren, soweit ich dies seit 1977 erfahren konnte, überhaupt wesentlich intensiver, als sich dies aus den Tagungsthemen oder auch aus den späteren, z.T. unvollständigen Publikationen entnehmen läßt. Das gilt insbesondere für das

Jahr 1978. Zentrales Thema war auch dort das Klaubauf-Brauchtum, speziell die Frage nach den Rechten und den Vorrechten der Masken. Das in Publikationen zu den Matreier Gesprächen gelegentlich angegebene Jahresthema (Liedtke, M. 1997, 102) „Ethnologie bzw. Kulturethnologie als Instrument der Gesellschafts- und Normenkritik“ hat sich im nachhinein daraus ergeben, daß Otto Koenig sich die Normenproblematik, an der J.G. Muhri und ich gerade arbeitete, als Ergänzung des Klaubaufthemas erbeten hatte. Eben diese Beiträge sind - aus welchen Gründen auch immer - die einzigen publizierten Referate der Matreier Gespräche von 1978. (Institut für Vergleichende Verhaltensforschung, 1981). Insoweit waren die frühen Matreier Tagungen thematisch keineswegs so homogen, wie es nach den Jahresthemen zunächst erscheint. Überdies war auch das Maß der Spontaneität der Referenten nicht gering.

Das Klaubauf-Brauchtum wurde sicher niemals völlig aus den Augen verloren, aber es zeigte sich im Kreis der Gesprächsteilnehmer doch bald auch schon das Bedürfnis, das Forschungsfeld zu erweitern. Das lag einmal daran, daß es - schon wegen der räumlichen Entfernung, aber auch wegen der knappen Forschungsressourcen - den meisten Gesprächsteilnehmern nicht möglich war, eine weiterführende, empirisch fundierte und über die kurzzeitig begleitende Beobachtung hinausgehende Brauchtumsforschung im Matreier Umfeld durchzuführen. Ebenso fehlte es schließlich an konkreten Möglichkeiten, aktuelle Vergleichsuntersuchungen in unterschiedlichen Ethnien durchzuführen. So bestand zum zweiten die Besorgnis, daß eine zu starke Fixierung auf das Matreier Brauchtum die Möglichkeiten interdisziplinärer Forschung beschneiden könnte. Deswegen wurden schließlich Themen gewählt, durch die wesentliche Lebensbereiche des Menschen repräsentiert waren und zu denen jeder Gesprächsteilnehmer aus seinen eigenen, in der Regel ja den Bereich des Masken- bzw. des Dezemberbrauchtums deutlich überschreitenden fachlichen Kenntnissen Beiträge einbringen konnte. Charakteristische Rahmenthemen waren hier "Kleidung", "Haus - Hof - Wohnung", "Essen und Trinken", "Jagen und Sammeln", "Erziehung" usw. Eine merkliche, aber durchaus auch in den Intentionen O. Koenigs gelegene Erweiterung des Themenspektrums ergab sich 1994. Dort wurde im Rahmen der Matreier Gespräche erstmals versucht, die kulturethologische Betrachtungsweise - unter selbstverständlicher Integration der Ur- und Frühgeschichte sowie der europäischen und außereuropäischen Ethnologie - auch auf technische Bereiche anzuwenden, die wegen ihres hohen technischen Entwicklungsstandes nicht mehr (oder noch nicht) zu den klassischen Forschungsgegenständen jener Disziplinen zählen. Dies setzte sich noch deutlicher fort in dem dann 1995 folgenden Fragenkreis der "Technik-Anwendung". Hier wurden historische und aus der ethnologischen Forschung bekannte Formen der Technik-Anwendung in Beziehung gesetzt zur gegenwärtigen Spitzentechnik (u.a. Gentechnik; Informationstechnik). Besonders bei diesen Themen wurde deutlich, daß Kulturethologie nicht lediglich Deutungsmuster für kulturgeschichtliche Entwicklungen liefert, sondern - wie erwartet - auch Interpretations- und Orientierungsmuster aktueller und prospektiver technischer Entwicklungen.

4) Publikationen

4.1 Auftakt mit Konrad Lorenz

Zu den ersten Matreier Gesprächen liegen keine geschlossenen Publikationen vor. Der erste Sammelband, herausgegeben vom Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, ist 1981 im Verlag "Jugend und Volk", Wien,

München, erschienen. Der Band firmierte im Obertitel als "Matreier Gespräche" und führte als engeren Titel an: "Maske, Mode, Kleingruppe.- Beiträge zur interdisziplinären Kulturforschung." Es ist sicher eine besondere Auszeichnung für die Matreier Gespräche, daß dieser erste Band nach einer einleitenden Skizze der Geschichte der Matreier Gespräche durch O. Koenig mit einem Aufsatz von Konrad Lorenz über die Vorgeschichte der Kulturethologie eröffnet wird. Die zentrale Aussage von K. Lorenz, die sich sinngemäß auch in dessen Nobelpreisrede findet (Lorenz, K. 1974) und durch die eben die grundlegende Hypothese der Kulturethologie gekennzeichnet ist, besagt, daß offenbar auch die "historische Entwicklung einer menschlichen Kultur Gesetzen folgt, die streng analog jenen sind, von denen die stammesgeschichtliche Entwicklung einer Art beherrscht wird" (Lorenz, K. 1981, 8). Die Aufnahme dieses Themas in seine Nobelpreisrede zeigt nachdrücklich, wie hoch Konrad Lorenz den Rang der Kulturethologie einschätzte.

Nach diesen einleitenden Darstellungen von O. Koenig und K. Lorenz sammeln sich - nach Autorennamen alphabetisch gereiht - Beiträge der Matreier Gespräche aus den Jahren 1976-1979. Es kann keine Rede davon sein, daß mit dieser Beitragsammlung, die wohl auch nicht ohne gewisse Zufälligkeiten zustande gekommen ist, ein umfassendes Bild der frühen Gespräche vermittelt wird oder gar eine irgendwie systematisierte kulturethologische Analyse der im Untertitel genannten Themenbereiche. Zudem sind unter den Untertitel nicht einmal alle Beiträge thematisch zu subsumieren und können von Lesern, die an eben diesen speziellen Fragen interessiert sind, dort auch gar nicht erwartet werden (Beiträge Hirschberg 1976 und 1977; Beiträge Liedtke und Muhri 1978; Beitrag Kob 1979; Beitrag Zwernemann 1979, 1). Aus den Jahren 1976 und 1977 sind jeweils nur zwei Referate abgedruckt (1976: W. Hirschberg, B. Petrei; 1978: M. Liedtke, J. G. Muhri). Aus dem Jahr 1977 finden sich drei Referate (L Hampel, W. Hirschberg, J. Zwernemann), aus dem Jahr 1979 sieben (H. J. Helle, J. Kob, W. Hirschberg, O. Koenig, M. Liedtke, J. G. Muhri, B. Petrei, J. Zwernemann). Dennoch gibt der Band dem Leser, der nicht primär an den Untersuchungsobjekten, sondern an der generellen Frageweise der Kulturethologie interessiert ist, einen guten Einblick in den Charakter der frühen Matreier Gespräche und in die seinerzeitigen Versuche der verschiedenen Disziplinen, sich unter Anleitung kulturethologischer Fragestellungen einander anzunähern.

4.2 Matreier Gespräche in Festschrift-Sammelbänden

Die erste umfassende Publikation der Referate einer Matreier Tagung, nämlich der Matreier Gespräche 1980 zum Thema "Kleidung", findet sich in dem von Otto Koenig Konrad Lorenz zum 80. Geburtstag gewidmeten Buch über die "Verhaltensforschung in Österreich" (Ueberreuter, Wien, Heidelberg). Hier ist in respektablem Umfang (ca. 170 Seiten) das Thema "Kleidung" sehr aspektreich in 15 Beiträgen von Referenten aus sehr unterschiedlichen Disziplinen behandelt (Koenig, O. 1983b, 335-503). Das gegenüber den ersten Tagungen deutlich erweiterte Programm dieses Jahres (1980) hing auch damit zusammen, daß die Tagung unter "dem Ehrenschutz von Frau Bundesminister Dr. Hertha Firnberg und dem Ehrenvorsitz von Professor Dr. Konrad Lorenz" stand, erstmals in vollem Umfang durch das österreichische Wissenschaftsministerium finanziert wurde und O. Koenig in diesem Jahr die "traditionellen Matreier Gespräche in Form eines größeren Symposions" durchführen wollte (Einladungsschreiben vom 5.8.1980). Für die Publikation der Referate gilt allerdings hier leider noch mehr als bei dem Sammelband von 1981, daß die Beiträge zwar an rühmlicher Stelle stehen, daß aber der am Thema "Kleidung" interessierte Leser diese Fundstelle faktisch nicht entdecken kann, auch kaum derjenige, der in Bibliotheken nach kulturethologischen Arbeiten sucht.

Die Matreier Gespräche von 1981, 1982 und 1983 sind in dem Sammelband, der Otto Koenig seitens der Gesellschaft der Freunde der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg 1984 zum 70. Geburtstag gewidmet worden ist, zusammengefaßt (Matreier Gespräche 1984). Mit jeweils 8 Beiträgen zu den Jahren 1981 und 1982 sowie mit 16 Beiträgen zu den Gesprächen von 1983 werden kulturethologische Fragestellungen wieder auf durchweg beträchtlichem Niveau diskutiert (Umfang der abgedruckten Referate: ca. 280 Seiten). Aber erneut gilt, daß sich die konkreten Themenbereiche (Haus, Hof, Wohnung; Tradition; Essen und Trinken) durch den thematisch nicht spezifizierten Titel (Matreier Gespräche) faktisch jeder bibliographischen Recherche seitens eines an den konkret untersuchten Gegenständen interessierten Lesers entzieht.

Eben dieses trifft schließlich auch auf den wiederum sehr umfänglichen und Walter Hirschberg zum 85. Geburtstag gewidmeten Sammelband von 1989 zu (Matreier Gespräche 1989, Referatsteil: ca. 315 Seiten). Mit jeweils 8-9 Referaten sind hier die Matreier Gespräche der Jahre 1984-1987 (Männerbünde; Minderheiten; Jagen und Sammeln; Erziehung) publiziert worden.

4.3 Die thematisch spezifizierten Sammelbände

Ab 1989 wurde dann der Versuch gemacht, die einzelnen Jahresthemen auch in jeweils eigenständigen Sammelbänden zu veröffentlichen. Dieser Plan konnte 1989 erstmals umgesetzt werden (Liedtke, M. 1989: Paarbildung und Ehe) und erneut im Jahre 1992 (Koenig, O. 1992: Krieg, Friede, Konflikt). Der 1992 erschienene Matreier Sammelband war das letzte noch von Otto Koenig selbst betreute Buch. Nach Otto Koenigs Tod kam es zunächst zu einer neuen Verzögerung der Publikationsreihe. Dies hing allerdings auch damit zusammen, daß sich die Teilnehmer der Matreier Gespräche das Ziel gesetzt hatten, zu Otto Koenigs 80. Geburtstag (1994) einen umfassenden Sammelband über die bisherige Entwicklung der Kulturethologie herauszubringen. Dieses Buch ist auch 1994 - nunmehr aber als Gedenkschrift - erschienen (Liedtke, M. 1994). Durch die Vermittlung von Dr. H. Schratte konnte schließlich in Kooperation mit dem austria medien service, Graz, die Publikationsreihe fortgesetzt und bereits auch die Publikation einiger noch ausstehender Tagungen nachgeholt werden. Im Jahre 1995 erschien der Sammelband "Aberglaube, Magie, Religion" (Liedtke, M. 1995). Im Jahre 1996 konnten gleich drei Bände herausgebracht werden. "Spiel und Spielen", "Kulturethologische Aspekte der Technikentwicklung" und "Technik-Anwendung" (Liedtke, M. 1996a, b, c).

Es war und ist beabsichtigt, die Ergebnisse der Matreier Gespräche jeweils möglichst im nachfolgenden Jahr als thematisch zentrierten Sammelband erscheinen zu lassen. Dies ist bisher nur näherungsweise gelungen. Überdies sollen auch noch die Referate zu den Tagungen "Bildende Kunst" (1992) und "Gruß und Abschied" (1993) herausgebracht werden.

5) Probleme

Es ist sicher ein Erfolg, daß die Matreier Gespräche auch nach dem Tod von Otto und Lilli Koenig fortgesetzt werden konnten. Es geht keineswegs nur darum, das wissenschaftliche Erbe der Koenigs zu hüten, es geht um die Überprüfung und die Weiterentwicklung eines fruchtbaren Denkansatzes.

Aber ohne Zweifel gibt es auch erhebliche Probleme. Einmal fehlt mit Otto Koenig die Integrationsperson, mit der sich die Matreier Gespräche entwickelt haben und um die sich der Teilnehmerkreis gesammelt hat. Dieser Verlust ist nicht auszugleichen. Es hängt stärker als bisher

vom Sachinteresse der Teilnehmer ab, ob sich die Matreier Gespräche am Standort Matrei halten lassen oder nicht. Zum zweiten ist wegen der - auch finanziell erzwungenen - veränderten Aufgabenstellung der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, die noch bis 1997 nominell weiterhin die Veranstalterin der Matreier Gespräche war - seither zeichnet die Gesellschaft der Freunde der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg bzw. ihre Rechtsnachfolgerin, die „Otto-Koenig-Gesellschaft“, für die Organisation verantwortlich -, die Kulturethologie dort nicht mehr zentraler Forschungsgegenstand. Es ist auch nicht zu erwarten, dass die Kulturethologie, die Otto Koenig zu seiner größten wissenschaftlichen Lebensleistung zählte und an deren Förderung er spätestens seit 1970 in erster Linie interessiert war, innerhalb der auch personell sehr geschrumpften Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg oder in deren Umfeld qualifiziert vertreten werden kann. Wenn aber die Kulturethologie, zu deren Förderung sich allerdings die Gesellschaft der Freunde der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, die sich in bewusster Absetzung von der thematisch reduzierten Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg seit 1999 „Otto-Koenig-Gesellschaft“ nennt, unter ihrem neuen Vorsitzenden, Professor Dr. Gustav Reingrabner, besonders verpflichtet fühlt, im Umfeld der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg nicht wieder verankert und mit wissenschaftlichem Anspruch vertreten werden kann, hängt die Weiterentwicklung der Kulturethologie in erster Linie davon ab, inwieweit sie an den Universitäten und an anderen Forschungsinstitutionen Boden gewinnt. Ohne Zweifel hat die Kulturethologie schon über den Kreis der Teilnehmer der Matreier Gespräche auch einen Platz an den Universitäten gefunden. So erfreulich dies ist, es bedeutet aber noch keineswegs eine dauerhafte Etablierung des Faches oder der Denkrichtung. Wie es im Falle von Professor Dr. Hävernick, der in Hamburg keinen Nachfolger mit diesem spezifischen Interesse gefunden hat, und ebenso am Beispiel Professor O. Koenigs, dessen Nachfolger am Wilhelminenberger Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften die Kulturethologie – trotz belegbaren Interesses (vgl. Schleidt, Wolfgang 1994) - nicht mehr als Forschungsschwerpunkt beibehielten, besonders deutlich zu beobachten ist, verliert die Kulturethologie mit dem Ausscheiden des jeweils interessierten Fachvertreters ihren Platz, ob an der Universität, an der Akademie, am Museum oder sonstwo. Von einer gewissen institutionellen Etablierung konnte man vielleicht schon in Seewiesen reden (Wolfgang Wickler), sicher wohl in Andechs (Irenäus Eibl-Eibesfeldt). Hier ist ihre dauerhaftere Etablierung aber durch die wissenschaftspolitische Entscheidung, diese Max-Planck-Institute zu schließen, aber eben auch nicht gewährleistet. Ähnlich ist es in Nürnberg (Universität Erlangen-Nürnberg), wo das Bayerische Kultusministerium 1991 das "Institut für anthropologisch historische Bildungsforschung" eingerichtet hat, das nach seiner Funktionsbeschreibung in großem Umfang mit kulturethologischen Fragen - im Umfeld bildungshistorischer und bildungstheoretischer Themen - beschäftigt ist. Obgleich hier noch von 1994 bis Mitte 1998 ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Forschungsprojekt zur Kulturethologie unter dem Kürzel "Kulturelle Verlaufsformen" angesiedelt war – auch schon zwischen 1990 und 1994 lief ein ähnliches Forschungsprojekt der DFG in Nürnberg -, ist auch hier trotz günstiger institutioneller Voraussetzungen der kulturethologische Schwerpunkt für die Zeit nach 1999 nicht gesichert, wenn es nicht gelingt, qualifizierte und die universitären Berufungskriterien erfüllende Nachwuchskräfte zu finden. Man darf sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Aussichten, Nachwuchskräfte zu finden, die – wegen der Stellenfunktion – neben der Qualifikation im Bereich der Pädagogik auch kulturethologische Arbeiten aufweisen können, nicht sehr groß sind.

Die beste Werbung für die Kulturethologie wird sicher eine qualifizierte Arbeit sein. Hier liegt nach meiner Ansicht auch die erste Aufgabe der Teilnehmerschaft der Matreier Gespräche (Es hat sich eingebürgert, hier vom "Matreier Kreis" zu sprechen). Überdies wird man sich auch bemühen

müssen, auf die wissenschaftspolitischen Entscheidungen, soweit Aspekte der Kulturethologie betroffen sind, Einfluß zu nehmen. Wenigstens sollte man darum kämpfen, die errungenen Positionen nicht wieder oder nicht noch weiter zu verlieren. Zum dritten aber kommt es wesentlich darauf an, über die Matreier Gespräche einen größeren Kreis qualifizierter Wissenschaftler aus einem möglichst breiten Fächerspektrum zu erreichen, sie für kulturethologische Fragestellungen zu interessieren, sich aber auch deren fachspezifischen Ansprüchen und Fragen zu stellen. Die Kombination von qualifizierter Arbeit und intensiviertem Austausch ist eine Doppelstrategie mit realen Chancen. So wäre auch zu hoffen, daß sich schließlich junge Wissenschaftler fänden, die bereit und in der Lage wären, dieses Forschungsfeld auf hohem Niveau weiter zu bestellen.

Literatur

Hirschberg, Walter (1984): Matreier Gespräche. In: Matreier Gespräche. Otto Koenig 70 Jahre. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Verhaltensforschung. Wien, Heidelberg. S. 85.

Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (Hg.) (1981): Matreier Gespräche. Maske, Mode, Kleingruppe. Beiträge zur interdisziplinären Kulturforschung. Wien, München.

Koenig, Otto (1979): Interdisziplinäre Gespräche des Instituts. In: Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg (Hg.): 33 Jahre Wilhelminenberg. - Von den Reiherkolonien des Neusiedlersees zur Kulturethologie". Wien. S. 221f.

Koenig, Otto (1981): Zur Entstehung der Matreier Gespräche. In: Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (Hg.): Matreier Gespräche. Maske, Mode, Kleingruppe. Beiträge zur interdisziplinären Kulturforschung. Wien, München. S. 5.

Koenig, Otto (1983a): Matreier Gespräche. In: Koenig, Otto (Hg.): Verhaltensforschung in Österreich. Konrad Lorenz 80 Jahre. Wien, Heidelberg. S. 232-235.

Koenig, Otto (Hg.) (1983b): Verhaltensforschung in Österreich. Konrad Lorenz 80 Jahre. Wien, Heidelberg.

Koenig, Otto (1989): Matreier Gespräche für interdisziplinäre Kulturforschung. In: Matreier Gespräche. Walter Hirschberg 85 Jahre. Wien, München. S. 27f.

Koenig, Otto (1990): Matreier Gespräche. In: Koenig, Otto (Hg.): Institut für angewandte Öko-Ethologie. H. 13 des Vereins für Ökologie und Umweltforschung. Wien. 2 Seiten.

Koenig, Otto (Hg.) (1992): Krieg, Friede, Konflikt.- Matreier Gespräche. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Verhaltensforschung. Wien.

- Liedtke, Max (1984): Matreier Gespräche für interdisziplinäre Kulturforschung.- Wege zur Integration von Wissenschaft. In: Matreier Gespräche. Otto Koenig 70 Jahre. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Verhaltensforschung. Wien, Heidelberg. S. 86.
- Liedtke, Max (Hg.) (1989): Paarbildung und Ehe. Biologische Grundlagen und kulturelle Aspekte. Wien, München.
- Liedtke, Max (Hg.) (1994): Kulturethologie.- Über die Grundlagen kultureller Entwicklungen. Realis-Verlag. München.
- Liedtke, Max (Hg.) (1995): Aberglaube, Magie, Religion. Graz.
- Liedtke, Max (Hg.) (1996a): Kulturethologische Aspekte der Technikentwicklung. Graz.
- Liedtke, Max (Hg.) (1996b) Spiel und Spielen. Graz. 144 Seiten.
- Liedtke, Max (Hg.) (1996c): Technikanwendung. Graz 1996. 200 Seiten.
- Liedtke, Max (1997): Matreier Gespräche. In: Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg und Gesellschaft der Freunde der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg (Hg.): Rendezvous mit Tier und Mensch. Wien, S. 99-108.
- Liedtke, Max (Hg.) (1998): Zur Evolution von Kommunikation und Sprache – Ausdruck, Mitteilung, Darstellung. Graz. 330 Seiten.
- Lorenz, K. (1974): Analogy as a Source of Knowledge. In: Science. vol. 185, S. 229-234.
- Matreier Gespräche (1984). Otto Koenig 70 Jahre. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Verhaltensforschung. Wien, Heidelberg.
- Matreier Gespräche (1989). WalterHirschberg 85 Jahre. Interdisziplinäre Kulturforschung. Wien, München.
- Mündl, Kurt (Hg.) (1991): Beim Menschen beginnen. - Otto Koenig im Gespräch mit Kurt Mündl. Wien.
- Schleidt, Wolfgang (1994): Protz, Mäßigkeit und Scham. In: Liedtke, Max (Hg.): Kulturethologie.- Über die Grundlagen kultureller entwicklungen. München, S. 256-281.
- Schratter, Hans (1996): Geleitwort der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg. In: Liedtke, M. (Hg.): Kulturethologische Aspekte der Technikentwicklung. Graz. S. 9f.